

Königliche Preussische Stettinische Zeitung.



Im Verlage der Effenbartschen Erben.

Große Wollweberstraße No. 554.

No. 15. Montag, den 21. Februar 1814.

Hannover, vom 3. Februar.

Gestern Abend um 9 Uhr trafen Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Schweden allhier ein, und statteten bald nach Ihrer Ankunft einen Besuch bei dem Herzog von Cambridge ab, der von demselben heute erwiedert wurde. Man weiß nicht, wie lange sich der Kronprinz hier aufhalten wird. Er hat an die Franzosen folgende Proclamation erlassen, die wir unsern Lesern ohne Verzug mittheilen:

Franzosen! Es ist kein Fremdling, der sich heute an Euch wendet. Es ist ein Mann, den die theuersten Gefühle an Eure glücklichen Klimate fesseln. Euch verdankt er seinen ersten Ruhm. Ihr habt ihn für Eure Sache stehen sehen, als sie edel und rein war. Mit Freunden habt Ihr ihn sein Blut für das Vaterland versprühen sehen, als Ihr für dasselbe kämpftet. Alle Eure Wünsche, alle Eure Hoffnungen theilend, habt Ihr ihn gesehen, wie er selbst in den Ländern, in welche er Eure siegreichen Bahnen führte, dem französischen Namen Liebe verschaffte.

Franzosen! Was ist aus Euren Heeren ohne Zahl geworden? Wohin ist Euer militärischer Ruhm? Wo sind die Legionen, die Euer Stolz waren, und Euer Glück für immer sicher zu stellen schienen? Welche Geißel des Himmels hat sie niedergemäht? — Alles ist verschlungen worden in einen schauerhaften Abgrund. Vor zehn Jahren galten Eure Grenzen für unangreifbar; jetzt — sind sie bedroht; damals waren Ihr die Bewunderung Europens, jetzt nun, was Ihr jetzt seht. Eure Blicke, den Erdball durchlaufend, haben Würde ein einmüthiges Volk zu entdecken, das Euer Freund ist, und überall fallen sie auf Grauden, wo Tausende von Franzosen ihr Grab gefunden haben. —

Wer ist der Urheber so vielen Un Glücks? — Ein Mann, der kein geborner Franzose ist. — Durch welches unglückliche Ereigniß ist er also der Schiedsrichter und die Geißel Eures Schicksals geworden? In seiner kriegerischen Laufbahn hatte man ihm einen blutbesteckten Anfang in den Mauern von Paris, hatte man ihm den Tod von vierzigtausend Brüdern vorzuwerfen, die er seinem Entwurfe

sich zum Kaiser des Orients zu erheben, in einem andern Welttheile aufopferte. Betrogen in seiner Hoffnung, verließ er sein Heer, und indem er seine Waffengefährten in dem brennenden Sande Libyens im Tode verschmäht ließ, verlegte er, um nach Frankreich zurückzukehren, das Quarantaine-Gesetz, das selbst der heilige Ludwig in Ehren gehalten hatte.

Zum Unglück für Frankreich war der Lohn für so viele Verschuldungen die Toga des Konsuls, und bald darauf der kaiserliche Purpur.

Zur höchsten Gewalt gelangt, versprach er Frankreich innere Ruhe, Europa den Frieden. Ihr glaubtet ihm, Franzosen. Was habt Ihr ihn thun, um Eure Hoffnungen zu erfüllen? Verträge machen, die eben so schnell gebrochen wurden, als sie geschlossen waren.

Dieser Gifter des Friedens auf der Erde hat die Zerstörung und den Tod nach Spanien getragen, und Euch zu Werkzeu gen seiner Ehrsucht gemacht. Ihr habt ihn, wie er Zwietracht ausstreute zwischen Vater und Sohn, sich hernoch zu Bayonne als Vermittler zeigte, im Angesicht Europas versprochen, daß er ihn im Streit, von ihm selbst erröthet, schlichten wolle, und wie er dann, nachdem er die Würde des Vaters, und die Ehrfurcht, die sein graues Haar gebot, herausgestrichen, den einen in einen Kerker stürzte, den andern in die Verbannung jagte, vorher aber beide beraubt hatte.

Noch schwieg Europa, von so vielen Un Gerechtigkeiten betäubt, aber weit entfernt, daß die Langmuth der Könige und der Völker den, dessen Joch ihr traget, zur Sättigung hätte kommen lassen, scheint vielmehr sein Ehrgeiz dadurch nur zuzunehmen. Man sah ihn sein eignes Werk zerstören, über seine Bundesgenossen wie über seine Feinde herfallen, einen seiner Brüder von einem Throne verdrängen, den er selbst geschaffen, den andern eines Theils der Staaten berauben, die er ihm selbst gegeben hatte. Eine Ländervereinigung schickete er auf die andere, eine Umwälzung ließ er auf die andere folgen, und so nahm er dem in

krampfhaftes Zuckungen versunkenen Europa auch den letzten zäuschenden Schimmer von etwas Beharrlichem, der sein Drost zu seyn schien.

Das Maas wurde endlich voll, da er, seine Staaten verlassend, die Franzosen 700 Meilen weit aus ihrem Vaterlande führte, und durch diesen riesenartigen Zug alles, was man von der Thorheit der Eroberer des Alterthums erzählt, bestätigte. Während aber nun in der Epoche der Unsäke desselben, Europa dieser Regenröthe seiner Befreiung lächelnd entgegen sah, was dachte Ihr da von dem, der, nachdem er über das schönste Heer auf der Erde so viel Unthum und so viel Leiden gestiftet, dasselbe zum zweiten Male in dem Abgrunde verlor, in welchen er es versenkt hatte? Was urtheilt Ihr da von dem General, der so an seinen unglücklichen Soldaten zum Verräther wurde, und sie mitten in einer Schneeweise ohne Nahrungsmittel, ohne Bekleidung, ohne Wegweiser zurückließ?

Ihr saht die beklagenswerthen Ueberreste eines vormals so blühenden Heeres auf einer mit Eis besetzten Fläche zerstreut, wie sie unter Kälte, Hunger und Wunden mit einem breisackigen Tode rang. Ihr saht den Urheber aller dieser Leiden, wie er, diesen unglücklichen alles Gefühl des Mitleids verlassend, und sich lediglich mit seiner Entweichung beschäftigend, es wagte, sich Euch zu zeigen, und neue Kraftanstrengungen und zugleich neue Truppen zu fordern. Nur zu leicht hat er diese erhalten. Zweihunderttausend Franzosen kamen aufs neue, mit ihrem Blute den Boden Deutschlands zu färben; das sie liebte, und das sie dreizehn Jahre lang mit Beschimpfungen und Kränkungen überhäufen mußten, ehe es sich entschließen konnte, sie zu rächen.

Die göttliche Gerechtigkeit hat die letzten Anstrengungen einer in ihrem Falle besessenen Tyrannie scheitern lassen. Eure neuen schmerzlichen Opfer haben die Ketten Eurer Unsäke nicht unterbrechen können.

Jetzt, Franzosen, ist Deutschland frei, aber Napoleon, in die natürlichen Grenzen Eures Vaterlandes zurückgebrängt, wird Euch neue Kraftanstrengungen anbefehlen. Um sie zu erhalten, wird er Euch sagen, daß ihn seine Bundesgenossen verrathen haben, daß die verbündeten Mächte Frankreich zerstückeln wollen, und der, welcher von Neapel bis Stockholm, von Lissabon bis Moskau, alle Völker in Sklaverei zu stürzen beschäftigt war, wird nun zu Euch von dem ungemessenen Ehrgeiz seiner Gegner sprechen. Aber Eure Vernunft mag urtheilen, wer der Urheber dieses Krieges ist, ob der, welcher ihn ohne Unterlaß in alle Länder und zu allen Völkern bringt, oder die, welche bloß den feindseligen Einbruch zurückgewiesen haben, und nun den Angreifer verfolgen.

Die verbündeten Mächte wollen Frankreich nicht zerstückeln. Sie wollen nur, daß es, für sich selbst unabhängig, auch die Unabhängigkeit anderer Nationen annehme. Sie bieten ihm den Frieden, sie fordern denselben von ihm. Sie fordern den Frieden von ihm, weil er Bedürfnis für die Welt ist, und weil sie ihren Ruhm darin setzen, den Leiden der Welt ein Ende zu machen. Sie fordern den Frieden von französischen Senat, und wenn der Senat es nicht wagt, für diesen ererbten Frieden zu stimmen: so fordern ihn die Heere von den Heeren und vom Volke, von jenen verstümmelten, verrathenen, preisgegebenen Heeren, von jenem Volke, dessen Menschenverrath erschöpft, das durch Auflagen zu Boden gedrückt ist, das man in seinen süßesten Gefühlen zermalmt; das so unglücklich ist in seinen Kindern, die man ihm entreißt, in seiner Industrie, welche man in Fesseln schlägt, und

das, seitdem Napoleon es beherrscht, keine Ruhe mehr in der Gegenwart, keine Sicherheit für die Zukunft hat.

Franzosen, blickt um Euch! Noch steht der Abgrund offen, noch ist die Hand, die Euch in denselben stieß, erhoben. Soll sie auch den letzten von Euch darin versenken? Wollt Ihr es dulden, daß Eure ganze Bevölkerung zu Grunde gehe? Und wollt Ihr nicht sehen, daß nichts den erbarmungslosen Mann zu bessern vermag, den ein Wurf des Schicksals über Euch gestellt hat? Wo ist in dem ganzen Umfange des schönen, einst so glücklichen Frankreichs der Mann, der seiner Freiheit, der seines Lebens Bedürfnisse, den die Dekrete Napoleons nicht erreicht hätten?

Zwingt ihn also den Frieden zu machen, den man von Euch fordert. Wenn dennoch durch einen grausamen Zufall, der immer das Resultat einer tyrannischen Organisation ist, das französische Volk und seine Heere sich nicht für den Frieden erklären könnten: so würden die verbündeten Mächte es bedauern, daß sie den Unterdrücker Frankreichs nicht anders als im Durchdrängen durch eine Nation, die sie achten, zu erreichen vermöchten, und auch dann würde ihr Wunsch noch immer bleiben: Krieg dem Korsten! Integrität, Friede und Freundschaft dem befreiten Frankreich!

Hannover, vom 6. Februar.

Gestern, Nachmittags 4 Uhr, reiste der Kronprinz von Schweden mit seinem Gefolge von hier nach Preussisch-Weiden ab.

Zwölf der schönsten aus England wieder zurückgekommenen Pferde aus hiesigem Marstall sind dem Kronprinzen zum Geschenk gemacht.

Lanarg, vom 1. Februar.

In dem auf 4 Tages im Umfange für neutral erklärten Städtchen Charlottenfür seine soll sofort ein Friedens-Kongress zusammen treten, bei welchem die Bevollmächtigten sind: Preussischer Seits: General der Staatsminister Freiherr von Humboldt; Russischer Seits: General der Graf Rasumowski; Oesterreichischer Seits: General der Graf Stadion; Großbritannienischer Seits: der Graf Aberdeen (Lord Gordon); Französischer Seits: der Herzog von Vicenza (Caulaincourt).

Lanarg, vom 5. Februar.

In der Schlacht von Brienne zeichnete sich von der österreichischen Kavallerie das Regiment Schwarzenberg-Milanen vorzüglich aus, denn es attackirte und warf gänzlich das französische Garde-Kürassier-Regiment, welches die Franzosen für das vorzüglichste ihrer ganzen Armee ausgaben. Dies sind die nemlichen Schwarzenbergischen Abthäten, die, einem französischen Vuketin zufolge, in der Schlacht bei Marau gänzlich aufgerieben seyn sollten! Nach Aussage von Ueberläufern ist in der Schlacht der General Glahnd geblieben und General Forestier soll gefangen seyn.

Der Muth der französischen Truppen soll überaus groß seyn und im Fall der Krieg fortbauert die übelsten Folgen drohen. Die Truppen der Allirten rückten am Morgen des 2ten um 8 Uhr in das Schloß Brienne ein, wo der franz. Kaiser vom 1sten zum 2ten übernachtet hatte, und erst 2 Stunden vor Ankunft der verbündeten Truppen, um 6 Uhr Morgens, von da abgegangen war. Seine Armee retirirt, zu Beschleunigung ihres Rückzuges, in zwei verschiedenen Richtungen: ein Theil, unter Napoleon, nach Troyes, der andre, unter Marmont, nach Chalons; dieser wird durch Blücher und Schwarzenberg, Napoleon durch Colredo und General Wrede,

beßgleichen durch den Großfürsten Konstantin verfolgt. Am 2ten und 4ten war indeß, außer einigen kleinen Kanonaden, nichts von Bedeutung vorgefallen; am 4ten standen unsere Vorkosten nur noch zwei Stunden weit von Trojes. Der Fürst Schwarzenberg, Feldmarschall Blücher und der General Barclay de Tolly haben vom Kaiser Alexander mit Lorbeerzweigen geschmückte und reich mit Brillanten besetzte Degen zum Geschenk erhalten. Das Hauptquartier Sr. Majestät des Königs von Preußen befand sich am 4ten dieses zu Bar für Aube.

Paris, vom 27. Januar.

Gestern um Mittag empfing J. M. die Kaiserin, Königin und Regentin, umgeben von den Prinzen der kaiserl. Familie, den Prinzen, Großwürdenträgern, Ministern etc. Im Pallaste der Tuilerien eine Deputation der Offiziere der Nationalgarde.

Der Marshall, Herzog von Conegliano, der im Namen der Deputation sprach, überreichte J. M. folgende Adresse:

Madame,

„Se. Majestät der Kaiser und König geruheten zu erlauben, daß seine getreuen Unterthanen, die Offiziere der Nationalgarde und ihrer guten Stadt Paris, zu den Füßen des Thrones die Huldigungen ihrer Liebe und Treue niederlegen dürfen.

Sie suchten, Madame, dieselbe auf folgende Weise auszudrücken:

(Wir heben aus dieser Rede nachstehende Stellen aus:)

Sire!

„Indem Sie abreisen, um sich an die Spitze Allerhöchster Armeen zu stellen, übertragen Ew. Maj. Ihre geliebte Gemahlin, Ihren Sohn, die Hoffnung der Nation, die Sicherheit, die Ruhe der Hauptstadt unserer Liebe, unserer Treue und unserm Muth.

„Reisen Sie, Sire, mit Sicherheit; möge keine Besorgnis über das Schicksal desjenigen, was Sie besitzen, desjenigen, was uns am theuersten ist, Ihre großen Gedanken stören, geben Sie mit Ihren Kindern und untern Brüdern, die koalirten Feinde zurückzutreiben, welche unsere Provinzen verwüsten.“

„Mit der Gewalt Ihrer Waffen, mit der Erhabenheit Ihres Genie, werden wir die Stärke des Volksgenies, welche die Gefahren des Vaterlandes, die Macht des Nationalstolzes neu beleben, welcher sich über den insolenten Stolz der Ausländer entrüstet, vereinigen; und bald werden die Feinde die Unflughet ihrer Unternehmungen und die Dämpfung ihrer Hoffnungen einsehen.“

„Sire, Sie haben Frankreich vor 15 Jahren gerettet; Sie werden dasselbe auch jetzt retten.“

„Frankreichs Lösungsgeschrei ist: Befreiung des Gebiets.“

„Vergebens Sire, haben die Feinde die frevelhafte Hoffnung gehegt, die Nation zu theilen. Dem Haß, der Animosität, welche ihnen die Furcht vor Allerhöchstem Genie einflößt, werden Ihre getreuen Unterthanen ihre Liebe und das Vertrauen entgegenzusetzen, die der Wechsel des Glücks noch nicht vernichtet haben.“

„Ja Sire, die unausslößliche Vereinigung der Nation und des Souverains wird der vorübergehenden Untreue des Sieges Grenzen setzen; und um Sie vereint, werden die Franzosen nochmals Sieger seyn.“

„Sie sind bereit, mit ihren Leichnamen einen Wall um diesen Thron zu bilden, auf welchen die freie Wahl der Nation Ew. Maj. und Ihre Dynastie versetzt hat, an

deren Dauer der Ruhm, das Wohl und die Ruhe Frankreichs geknüpft sind.“

„Sire, als Sie die Krone empfingen, empfingen Sie auch unsere Eide; wir erneuern dieselben jetzt zu den Füßen Ew. Majestät, zu den Füßen der verehrten Gemahlin, die Ihrer und unserer Liebe so würdig ist, und an der Wiege Ihres erlauchten Sohnes.“

J. M. antworteten:

„Meine Herren Offiziere der Nationalgarde von Paris! Ich habe die Gefinnungen getheilt, welche der Kaiser empfand, als er zu Ihnen sprach. Ich setze, wie er, mein gänzlichcs Vertrauen in Ihren Muth, in Ihre Ergebenheit und in Ihre Treue.“

Ich werde Befehle ertheilen, daß Ihre Adresse unverzüglich dem Kaiser vorgelegt werde. (Journ. de l'Emp.)

Paris, vom 30. Januar.

E a g s b e f e h l.

1. Vor der Abreise des Kaisers wurde das Offizier-Corps der Nationalgarde Sr. Majestät, welcher dasselbe ein Chef kommandirt, vorgestellt.

Wie wird dieses Offiziercorps diese rührende Scene vergessen. Nachdem sich Se. Maj. mit demselben eine Zeit lang unterhalten hatte, stellte er dasselbe J. M. der Kaiserin und dem Könige von Rom mit folgenden Worten vor: Ich bin in Begriff, mich an die Spitze meiner Armeen zu stellen, und vertraue Ihnen indeß mein Hauptstadt, meine Gemahlin und meinen Sohn an. Die Kaiserin vergoß Thränen zugleich mit dem Offiziercorps, und empfing als Gattin, Mutter und Regentin dessen Eid der Treue, zu dessen Erfüllung es nur noch der Vollendung der Organisation der Nationalgarde bedarf.

Gestern hat sich der Senat, unter dem Vorsitz Sr. Durchl. des Fürsten Erzkanzlers, versammelt.

Am 26ten, um 11 Uhr Abends, traf der Kaiser zu Chalons für Marne ein, und reiste hierauf nach Vitry la Francois ab. Er wurde allenthalben mit dem lebhaftesten Jubel empfangen.

Der Fürst von Neuchâtel hat dem General Pajol nachstehende Details von den Kriegsoperationen übersendet.

Am 27ten, um 5 Uhr Morgens, griff der Kaiser den Feind zu St. Didier an, warf ihn und machte viele Gefangene. Der Feind wurde so lebhaft angegriffen, daß er nicht Zeit hatte, die Krücken zu sprengen; er wurde genöthigt, sich in die schlechten Wege von St. Didier nach Montierender zu werfen und ein großer Theil seiner Artillerie ist in dem Walde versunken.

Der Kaiser ist mit einer schönen und guten Armee dem Feinde im Rücken, und Nancy wird unverzüglich befreit werden. Am 27ten war unsere Avantgarde in Wassy.

Der Marshall Herzog von Treviso erhält täglich Verstärkungen. Seit 4 Tagen sind wenigstens 10000 Mann vortrefflicher Truppen und viele Artillerie zu Nogent eingetroffen, und wir vernehmen, daß die Straße von Sens nach Troyes mit Truppen bedeckt ist. Es ist wahrscheinlich, daß der Feind genöthigt wird, durch sehr schlechte Wege eine rückgängige Bewegung nach Langres zu machen. Wir hatten eine sehr brillante Affaire bei der Brücke von Fontaine, zwischen Bar für Aube und Chaumont; der Feind hat in derselben wenigstens 6000 Mann verloren.

Die franz. Verwundeten befinden sich zu Nogent: die meisten sind nur leicht blessirt, und hoffen sich bald wieder zu ihren Familien begeben zu können.

Frankreich gewährt dormalen ein fürchterlichen Anblick, von allen Seiten rücken Armeen heran, Nationalgarden und Conscriptirte sind auf dem Marsche begriffen.

Ein jeder scheint sein Partikular-Interesse zu vergessen, um sich jenem des Staates zu widmen.

Madrid, vom 1. Januar.

Hier ist folgender Aufruf erschienen:

Bürger! Am 1ten d. wird der National-Kongress und die Regentchaft von Spanien in euren Kinnamatern eintreffen. Ihr seht als großes Resultat eurer Beharrlichkeit, die Regierung, die ihren Sitz im Mittelpunkt der Monarchie von neuem aufschlägt. Die Klugheit, die Weisheit eurer Stellvertreter, euer Muth, haben Europa ein Beispiel gegeben, wie man sein Vaterland und die Freiheit verteidigen muß. Laßt uns den Repräsentanten der Nation und der Regentchaft vertrauen; laßt uns die Konstitution und Ferdinand lieben. Religion, Konstitution und Ferdinand! Dieses sey unser Gelbgeschrei. Ewiger Ruhm dem, der uns abjehen wollte von den Pflichten, die uns der erhabene Name Spanien auferlegt! Spanien will nie eine andere Herrschaft anerkennen, als die der Geseze, durch die freie Stimme ihrer Repräsentanten ausgesprochen. Unsere Behörden werden uns mit ihrem Beispiel vorangehen; unter dem Schilde der Konstitution werden vereinigt seyn die Cortes, der Thron Ferdinands, und die National-Unabhängigkeit und Ehre.

London, vom 1. Januar.

In den Times steht Folgendes:

Die Englische Omnium auf 21 Procent Premium. Die Französische 5 Procent auf 47. — Dieses ist das Resultat eines Krieges gegen die Englischen Finanzen!

Wachend auf der Flucht nach Ramur, Marumt nach Verdun, Witor nach Commeren, Mortier nach Chaumont, die Allirten Herren von Lothringen bis zur Maas, von Eläß, Franche-Comtee und einem großen Theil von Buraund. — Dieses ist das Resultat eines Krieges, der die Französischen Grenzen jenseits des Dnieper bringen sollte!!

Ein Französischer Bevollmächtigter, der zu Chatillon-sur-Seine auf Erlaubniß wartet, sich den siegreichen Souverainen nähern zu dürfen, und warten muß, bis Lord Castlereagh angekommen seyn wird. — Dieses ist das Resultat eines Krieges, der zum Zweck hatte, die Englischen Diplomaten aus Europa zu verbannen!!!

Ein neuer Grundstein zur künftigen Wohlfahrt von England, ist die beabsichtigte, und auf das künftige Frühjahr bestimmte Vermählung der Prinzessin Charlotte mit dem Erbprinzen von Danien.

Bei dem Regiment, welches sich in Frankreich erlaubte zu plündern, und vom Feldmarschall Wellington angegriffen wurde, sollen 2 Jahre lang, auf Befehl des Prinzen-Regenten die Offiziere, ein jeder nach seiner Reihe, Arrest haben. Mehrere haben das Regiment verlassen wollen. Man hat ihnen den Abschied verweigert.

Neapel, vom 2. Januar.

Es ist nun entschieden, sagt ein Schreiben vom obigen Datum, daß unser König der allgemeinen Sache beigetreten ist. So viel wie hier von den Bedingungen bekannt geworden ist, leistet Sr. Maj. Verzicht auf Sicilien, so wie der König von Sicilien gegenwärtig auf Neapel verzichtet. Mit dem allgemeinen Frieden sollen, heißt es, beide Monarchen Entschädigungen erhalten. Unser Monarch soll vor der Hand hier bleiben, und unser Truppenkorps unter das Oberkommando des F. Z. M. Baron v. Hiller gestellt werden.

Triest, vom 24. Januar.

Ein gestern von Ancona angekommenes Schiff bringt die Nachricht, daß die neapolitanischen Truppen diese

Stadt im Namen der Allirten besetzt, und bereits an-
gefangen hätten, das Castell, worin eine französische
Garnison liegt, zu beschießen. So-
lisch ist es außer Zweifel, daß Neapel der Coalition beitrage. Die Allianz soll
am 7ten d. unterzeichnet worden seyn.

Basel, vom 29. Januar.

Ein von Langres als Courier eingetroffener russischer
Oberst überbringt die Nachricht, daß Herman Marow mit
seinen Kosaken in Fontaineblau eingebracht sei.

Lord Castlereagh hatte hier seine erste diplomatische
Konferenz mit dem Fürsten von Metternich.

Wir haben noch immer hier die Präfecten von Langres
und der Ober-Saone, die auf ihr Ehrenwort kriegsge-
fangen sind; man behandelt sie mit vieler Achtung.

Kronstadt, vom 3. Februar.

Das mit unserer heutigen Zeitung ausgegebene Extra-
Blatt, über den bei Brienne erfochtenen glänzenden Sieg,
schließt mit folgenden Worten:

In Dienstadt hielt sich der Feind am längsten, und erst
nach einem sechsmal wiederholten Sturm gelang es dem
Herrn Feldzeugmeister Gintay, sich dieses Orts mit dem
dritten Armeekorps um Mitternacht zu bemächtigen. Der
Feind zieht sich auf allen Seiten zurück. Bis auf die-
sen Augenblick sind 73 Kanonen und mehrere Tausend
Gefangene in unsern Händen.

Ich (der Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg) mar-
schire mit der Haupt-Armee auf Troyes; Feldmarschall
Blücher dirigirt sich mit der schlesischen Armee nach Vitry.

Nachricht. Bei Abgang des Kouriers waren schon
über 4000 Gefangene eingebracht; diesen Sieg hat die
Tapferkeit der K. K. Oesterreichischen Armee entschieden.

Das Hauptquartier des Fürsten von Schwarzenberg
war den 2ten zu Wandœuvre.

Breda, vom 2. Februar.

Gorkum, dessen Commandant sich nicht anders ergeben
wollte, als wenn ihm mit der Garnison freier Abzug nach
Frankreich gestattet würde, ist am 27ten und 28ten ziem-
lich heftig beschossen worden, hält sich indessen noch. —
General Winzingerode steht mit seinem Corps in und um
Lüttich und General Gernitsch, der die Avantgarde die-
ser Armee commandirt, bei Namur.

Kurze Nachrichten.

Berlin. Uebereinstimmend hier eingegangenen Pri-
vatnachrichten zufolge, sollen bis zum 4ten Februar, in
Folge des Sieges bei Brienne, im ganzen schon gegen
12,000 Gefangene eingebracht worden seyn, und der Feind
sich mit solcher Eile zurückziehen, daß unsere Ka-
vallerie ihn kaum einholen kann; Napoleon soll sich
während des Sieges mehrere male, da wo die Gefahr
am größten war, gezeigt haben, so als suche er den Tod,
auch namentlich einmal nur der Schnelligkeit seines Pfer-
des es zu verdanken gehabt haben, daß er nicht gefangen
genommen worden, da er von einigen Offizieren der feind-
lichen Cavallerie erkannt, und ziemlich nahe eine kurze
Zeit von ihnen verfolgt wurde; das Hauptquartier der
verbündeten Monarchen, berand sich am Tage nach der
Schlacht in Bar für Aude, und das des Feldmarschall
Fürsten von Schwarzenberg soll bereits am 4ten nach
Troyes verlegt worden seyn, das schreibende Hauptquartier
ist am 1ten von Langres nach Chaumont aufgebrochen.

Die Streife über Troyes sowohl als Vitry nach Paris
war der fliehenden französischen Armee bereits durch
die verbündeten Truppen abgeschnitten, daher es hieß,
daß sich dieselbe auf Reims zurückziehe.

Öffentliche Gerichte schätzen den Verlust, den die Franzosen an den heißen Tagen des ersten und zweiten Februars an Todten, Verwundeten und Gefangenen bei Brienne erlitten haben, auf zwanzig Tausend Mann. Briennelich Napoleon selbst in Brand stecken, um seinen Rückzug zu decken. Die geschlagene französische Armee stoh in großer Unordnung, und so eilfertig, daß bei Abgang der ersten Nachrichten die zur Verfolgung abgesandten Truppen die Flüchtenden noch nicht erreicht hatten. Sie mußten überall, wo sie durchkamen, großen Schrecken verbreiten. Die gesammte verbündete Armee war in Bewegung, und rückte vor, um die errungenen Vortheile weiter zu benützen.

Sehern eingetroffenen Privatbriefe melden übereinstimmend, daß General York am 4ten Chalons für Marie besetzt, daselbst 22 Kanonen erobert und 2000 Mann zu Gefangenen gemacht hat. Vitry hatte derselbe schon am 4ten erobert.

Fernere offizielle Nachrichten über die Schlacht von Brienne.

Am 5. Uhr Nachmittags war die Position des feindlichen Centrums und linken Flügel in unsern Händen. Dienville behauptete der Feind noch bis Mitternacht, obwohl er schon seinen Rückzug angetreten hatte. Brienne hielt er bis zum 2ten Vormittags. Am 10. Uhr ward er von dort delorirt, und am selbigen Tage bis Lesmont und Ponay (Nien?) verfolgt. Wir haben 72 Kanonen und 3000 Gefangene genommen. Unter den französischen Todten befindet sich der General Laboul. — Alle Nationen haben in dieser Schlacht an Tapferkeit gewetteifert.

Den neuesten aus Frankreich eingegangenen Privatnachrichten zufolge, war es der General v. York, der nach der Schlacht bei Brienne am 4ten Februar vor den Thoren von Chalons für Marne erschien, und die Stadt, die von den Franzosen noch besetzt war, zur Uebergabe aufforderte; nach erfolgter abschlägiger Antwort ward die Stadt während der Nacht beschossen, und unter andern auch einige englische Brandraketen hineingeschickt; diese letztern zündeten, und es geriethen 15 Gebäude mehr oder weniger in Brand, worauf man französischer Seits sich erbot, die Stadt durch Kapitulation zu übergeben: es ward dem zufolge ein 12stündiger Waffenstillstand abgeschlossen, während welchen die französischen noch in der Stadt befindlichen Truppen dieselbeäumten, worauf am 6ten Mittags unsere Truppen siegreich daselbst einzogen.

Der Feldmarschall v. Blücher ließ zwei Tage nach der Schlacht bei Brienne durch einen Tagesbefehl bekannt machen: „Ich hoffe bis zum 15ten Februar mit den siegreichen Truppen der Schlesischen Armee vor den Thoren von Paris zu stehen!“ bei einer Armee, welche die schwarzen Hüften während der Schlacht auf französische Kürassiere machten, wachen die bei ihrer überlittenen Glut ihre Kälte und Hülfe von sich; die in drückende preussische Infanterie, die das Feld damit bedeckt fand, schmolte sich erkere um, sehr sich 12ere auf und durchzog nun so geschmückt die französischen Hüfer und Städte, in welchen wenige Tage zuvor die gedachten französischen Helden mit der an ihnen gewohnten Großthaten unsern tapfern Truppen Tod und Verderben drohend hatten!

Feldmarschall Blücher dringt über Vitry vor. Fürst Schwarzenberg über Troyes. — Vor Paris sollen harte Verschicanen angelockt von. General Grouchy hat für die Eroberung der Position von Monville, welche sechs-
mal besetzt worden ist, von Sr. Maj. dem Kaiserlichen

Kaiser, den großen St. Alexander-Newsky-Orden er-
halten.

Mit Einschluß der 10000 Dänen wird die unter dem Kronprinzen von Schweden nach Holland eilende Armee auf 75,000 Mann angegeben.

An freiwilligen Beiträgen für verwundete Krieger
sind ferner bei mir eingegangen:

Don E. Worltz. Registrar in Stat-	21 Rt. 7 gr. —
gard	
= dem Hrn. Polizey-Secretair En-	
gel der Ertrag für 6 leinene	
Tücher	1 Rt. 15 gr. —
= dem Herrn Prediger Niecht in	
Geefeldt	1 Rt. 6 gr. —
= dem Herrn Prediger Andra in	
Wienhausen	6 Rt. 2 gr. —
= dem Herrn Prediger Crell in	
Buchholz	5 Rt. 7 gr. —
= dem Herrn Prediger Heinevetter	
in Stettin	8 Rt. 8 gr. 9 pf.
= dem Herrn Prediger Koberstein	
in Glomitz	7 Rt. 8 gr. —
und 6 p. Socken.	
= dem Herrn Prediger Hafner in	
Ronikow	19 Rt. 22 gr. 3 pf.
= dem Herrn Prediger Klossow	
in Lauenburg	2 Rt. 12 gr. —
= der Gemeinde Dargitz	10 Rt. — —
= dem Hn. Superintendent Steins-	
bach	40 Rt. 11 gr. —
= der Demolff Laffohn 1 neues Hemde.	
= „ „ Sperling in Odenhagen 6 Stück neue	
Hemden.	
= dem Hrn. Prediger Trecke in Cöllzig 6 neue Hemden.	
= „ „ Ditto in Cöllzig 6 paar Socken	
und 6 Stück Leibbinden.	
= „ „ Höpfer in Zorben 50 Stück neue	
und 122 Stück zwar gebrauchte, doch gute Hemden.	
Stargard den 12. Febr. 1814.	H o p p e.

Literarische Anzeige.

Von folgenden 3 klassischen deutschen Romanen sind nach den neuesten Auflagen wohlfeile Ausgaben veranstaltet:

- 1) Leben und Meinungen Geboldus Nothankers.
11 Bände. 1814. (samt 3 Abthl. 12 Gr.) jetzt
2 Rtl. r. 8 Gr.
- 2) NB. Den 6 neueren Kurfern von Meil sind zu
dieser Ausgabe noch die trefflichen 14 älteren Vortem-
von Chodowiecki beigegeben, also 20 Blätter vor-
züglicher Güte.
- 3) Leben und Meinungen Sempromius Goudts
bergs, eines deutschen Philosophen. Mit 1 Kupfer
von Lupp. 1814. jetzt 20 Gr.
- 4) Geschichte eines dicken Mannes, worin drey
Heerathen und drey Adibe, ne st viel Liebe. 11 Bände.
Mit 4 Kupfern von Meil. 1814. jetzt 1 Rtl. r.
- Kerner ist daselbst im Preise herabgesetzt so weit der
noch kleine Vorrath reicht:
- Fr. Nicolai Beschreibung einer Reise durch
Deutschland und die Schweiz. Nebst Bemerkungen
über Gelehrsamkeit, Industrie, Religion und Sitten.

XII Bände mit vielen Kupferstichen. gr. 8. 1783 u. 1797. sonst 12 Rthlr. jetzt 7 Rthlr. 12 Gr.

L. H. v. Nicolay (in Petersburg) vermischte Gedichte und prosaische Schriften. Neue umgearbeitete Auflage. 4. VIII Bände. von 11 Rthlr. 16 Gr. auf 8 Rthlr.

Nach sind noch einige Exemplare in einer Prachtausgabe auf geglättetem Schweizerpapier, (sonst 19 Rth. 8 Gr.) für 12 Rthlr. 12 Gr. zu haben.

Nicolaische Buchhandlung
in Berlin und Stettin.

Januar 1814.

Anzeigen.

Da es mir jetzt meine Verhältnisse gestatten, so habe ich mich entschlossen, einige Kinder gebildeter Eltern in Pension zu nehmen, um sie neben den nöthigen zu unterrichten und zu erziehen. Der Unterricht, welchen ich nach den Bedürfnissen und der Bestimmung der Scholae zweckmäßig einrichten werde, wird von mir mit Hülfe eines geschickten Candidaten ertheilt, welcher bereits seit 4 Jahre als Hauslehrer, meine Kinder mit dem besten Erfolge unterrichtet. Da ich bereits in meinem früheren Verhältnisse als Corrector an dem Gymnasio zu Neustettin eine zahlreiche Pensions-Anstalt 8 Jahre hindurch, unterhielt und mich in jeder Hinsicht der Zufriedenheit der Eltern erfreuen konnte, welche mir ihre Söhne anvertraut hatten: so glaube ich hoffen zu dürfen, daß es mir auch jetzt gelingen werde, das geneigte Vertrauen zu rechtfertigen, welches man mir schenken wird. Nähere Auskunft über die sehr billigen Pensionsbedingungen kann man auf mündliche Anfragen oder portofreie Briefe von dem Herrn Consistorialrath Dr. Engelken in Stettin und von mir selbst erfahren und bemerke ich noch, daß auch in der Musik, auf Verlangen, sehr guter Unterricht ertheilt werden kann. Stolzenhagen, 1 Meile von Stettin den 25. Januar 1814.

Henkel, Prediger.

Ein Lehrling von guten Eltern, der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, wird sogleich in einer Handlung verlangt.

Das nähere bey
dem Kaufmann und Tuchhändler C. G. J. Petersen
in Stargard.

Bekanntmachung.

Zwey, hiesigen Eimohrern zugehörige Böte, welche auf Verlangen der ehemaligen französischen Behörde die selbst nach dem Dammholl haben verabschafft werden müssen, sind von dort los und nach dem Dammichen See getrieben. Da uns an der Wiedererlangung dieser Böte gelegen, so wird derjenige, welcher dieselben etwa angebrochen, oder sonst Wissenschaft davon hat, angefordert, darüber bey uns Anzeige zu machen. Die Erstattung gebührender Kosten wird zugesichert. Stettin den 2. Febr. 1814. Oberbürgermeister, Bürgermeister und Rath.

Hausverkauf.

Das in der Louisenstraße sub No. 746 belegene, dem Kaufmann Johann Heinrich Dieze zugehörige Haus, welches zu 747 Rthlr. 18 Gr. gemüthet und dessen jährlicher Ertrag, nach Abzug der darauf lastenden Onere und der Reparaturkosten, auf 321 Rthlr. 4 Gr. 10 Pf. ausgemittelt worden, soll den 28sten Februar, Den 28sten April und den 28sten Junius 1814, Vormittags

um 10 Uhr, im hiesigen Stadtgericht öffentlich verkauft werden.

Stettin den 26. Julius 1813.

Königl. Preuß. Stadtgericht.

Öffentliche Vorladung.

Wenn der gewesene Erbpächter Christian Friedrich Block zu Wilhelmsthal, Amte Friederichswalde, in dem zur Verlautbarung der zwischen ihm und dem jetzigen Besitzer dieses Erbpächters, Michael Friedrich Pautsch, vor dem Ordensgerichte zu Colln unterm 13ten Januar 1812 geschlossenen Punctionen auf den 2ten Juni 1812 angetandenen Termine nicht erschienen ist, noch demnachst von seinem jetzigen Leben und Aufenthalts Nachricht gegeben, auch der Letztere aller Vermählungen ungeachtet, nicht hat ausgemittelt werden können; so wird der gewesene Erbpächter Block, in Gefolge des Antrages des Pautsch, hiemit öffentlich und in der Art vorgeladen, sich a dato innerhalb 3 Monat, und spätestens auf den 25ten April d. J. Vormittags um 10 Uhr hieselbst vor dem unterzeichneten Gerichte angelegten Präjudicial-Termine zu stellen, um sich über den Inhalt der geschlossenen Punctionen gehörig auszulassen, und auf den Grund desselben demnachst einen förmlichen Contract mit dem Pautsch abzuschließen, auch die für den Pächter Brandenburg angeragene und ausgefertigte Obligation über 700 Rthlr. zu vollziehen, oder zu gewärtigen, daß in seinem abermaligen unbefehligtem Ausbleibungsfall die von dem Pautsch eingereichte und gerichtlich vollzogene Punction für richtig anerkannt, und die Brandenburgische Obligation als von ihm vollzogen, werde angenommen, und auf den Grund der ersten der Bestand für den Pautsch im Hypothekenbuche werde berichtigt, auch die Schuld der 700 Rthlr. für den Brandenburg, um so mehr werde eingetragen werden, als er die Richtigkeit dieser Forderung in der Punction anerkannt, und in dem mit dem Brandenburg unterm 16ten September 1811 geschlossenem Instrumente, sich zur Ertheilung einer besonderen Obligation über diese 700 Rthlr. verbindlich gemacht hat. Zuglich aber werden auch alle etwaige unbekannte Realprätendenten an dem Erbpächtersguthe Wilhelmsthal hiemit vorgeladen, ihre etwaigen Ansprüche, spätestens in dem auf den 25ten April a. c. ausstehenden Termine anzubringen, und wenigstens sofort zu beschleunigen, oder zu gewärtigen, daß sie demnachst mit keinen weiteren Ansprüchen an den jetzigen Besitzer oder dieses Erbpächtersguthe selbst werden gehört, sondern ihnen vielmehr ein ewiges Stillschweigen werde auferlegt werden. Amt Naugard den 4. Januar 1814.

Königl. Preuß. Pommersches Justiz-Amt.

Holzverkauf.

Es soll nach der erlassenen Verfügung vom 20sten Jan. a. c. Einer Königl. Hochpreissl. Regierung, in dem auf den Inseln Ußdom und Wollin belegenen Königl. Forstrevieren eine Quantität eichen Schiffsbauholz, Nussholz, Baubolz, buchen, eichen, kleinen und elfen Brennholz, im Wege der Licitation, gegen baare Bezahlung verkauft werden, und sind dazu folgende Bietungs-Termine angesetzt:

- 1) Für das Neuhauser Revier im Forstbaue zu Neuhaus den 21sten Februar a. c. Morgens um 10 Uhr.
- 2) Für das Barnowsche Revier im Forstbaue zu Barnow den 21sten Februar a. c. Morgens um 10 Uhr.

3) Für das Caschurger Meier in der Wohnung des Unterschriebenen zu Friedrichsthal den 24ten Februar a. c. Morgens um 9 Uhr.

4) Für das Gerswander Meier im Forsthaufe zu Gerswande den 25ten Februar a. c. Morgens um 9 Uhr.

5) Für die Pöbelsche Forst auf dem Amte Putzlag den 25ten Februar a. c. Morgens um 10 Uhr.

Kauflustige werden hiermit eingeladen, in den genannten Terminen und an den bemerkten Orten sich einzufinden, ihre Gebote zu Protocoll zu geben, und nach eingeholter höheren Genehmigung den Zuschlag zu gewärtigen. Die näheren Bedingungen werden im Licitationstermine bekannt gemacht werden, und wird hier nur im allgemeinen bemerkt, daß das erstandene Holz auch außer Landes exportirt werden kann. Friedrichsthal den 2ten Februar 1814.

Berner,

Königl. Preuss. Pommerscher Forstmeister.

Holz, Auction.

Zum Verkauf des im vorigen Winter in der Blankenfeldschen Forst bey Gollnow geschlagenen Elsholzes, wird ein anderweitiger Licitationstermin auf den 24ten Februar d. J. Vormittags 10 Uhr, in der Wohnung des Förster Hoffmann in Carlshoff, hierdurch angeordnet, und muß die Hälfte des Kaufpreises, gleich am Tage der Licitation, in klingendem Courant bezahlt werden. Sollten Kaufliebhaber sich finden, die nur eine geringe Anzahl Kuben kaufen wollen, so kann auch diesem Verlangen genügt werden. Müggendamm den 27ten Januar 1814.

v. Ebre, als Landtschaftlicher Commissarius.

Zu verpachten.

Das auf dem Dorney belegene, dem Johannis-Kloster zugehörige Ackerwerk, dessen Landungen aus 876 Morgen 75 Ruthen, und der Wieseland 32 Morgen 37 Ruthen Meßgr. Maasse bestehen, soll den 25ten Februar d. J., Vormittags 10 Uhr, in der Kloster-Deputationsstube von Trinitatis d. J. auf drei Jahre anderweitig verpachtet werden, weshalb Kauflustige zu diesem Termin eingeladen werden. Die näheren Bedingungen und der Nutzungsanschlag können in der Kloster-Registatur eingesehen werden. Stettin den 3ten Februar 1814.

Die Johannis-Kloster-Deputation.

Ziegeley, Verpachtung.

Die dem Königl. Marienstifts zugehörige Ziegeley bey Scholvin soll von Oheim dieses Jahres, an dem Meistbietenden auf 6 Jahre verpachtet werden. Es ist dazu ein Biethtermin auf den 26ten März, Vormittags um 10 Uhr, im Marienstiftsgerichte angesetzt, woszu Pachtlustige, welche die Bedingungen schon vorher in der Registratur erfahren können, eingeladen werden. Stettin den 12ten Februar 1814.

Verkauf.

Da die Ehefrau des Mühlenmeisters Herrn Köhlig zu Swinemünde, geborne Braun, in Veitritt ihres gedachten Ehemannes, dem Unterschriebenen den Auftrag erteilt hat, das von ihrem Vater, dem verstorbenen Gärtner Martin Gottlieb Braun ererbte, sub No. 108. der Neuenwieck vor Stettin belegene Grundstück, aus einem Hause, einem Stallgebäude und einem Garten, mit einer nicht unbeträchtlichen Drangerie, bestehend, öffentlich an den Meistbietenden zu verkaufen, und dazu der Termin auf den 2ten künftigen Monats um 10 Uhr, in der Wohnung des Unterschriebenen No. 753, der Königl.

senstraße hieselbst angesetzt worden ist; so werden zu diesem Termin die Kauflustigen hiermit eingeladen. Vorher kann ein jeder bei dem Unterschriebenen die Bedingungen des Kaufs erfahren. Stettin den 7. Februar 1814. Reiche H., Justiz-Commissarius.

Verpachtung.

Zwey in Radeckow wisse stehende Bauernhöfe sollen in Termin den 2sten künftigen Monats, Nachmittags um 2 Uhr, in der Wohnung des Unterschriebenen No. 753 Lehnstraße, öffentlich zu Mieten dieses Jahres verpachtet werden und werden dazu Pachtlustige eingeladen. Stettin den 16. Febr. 1814.

Reiche H., J. C.,
Vormund der Präsident v. Eckstedtschen
Minorennen.

Zu verkaufen oder auch zu verpachten.

Ein 2 Meilen von Stettin belegenes Erbpachtgut, welches vor vielen Jahren schon erworben und nach seinem Verhältnis nur mit einer geringen jährlichen Erbpacht belegt, mit Holzung, guter Hütung, vieler Wieswachs, Gerichtsbarkeit, Jagd- und Kirchenrecht, wie auch mit einem vollständigen Vieh- und Acker-Inventarium versehen ist, soll von Marten dieses Jahres, unter vortheilhaften Bedingungen verkauft, oder verpachtet werden. Käufer oder Pächter können nähere Nachrichten hiervon bey dem Hofrath Damerow in Stettin erfahren. Stettin den 17. Febr. 1814.

Zu ver auctioniren in Stettin.

Am 25ten d. M. und an den darauf folgenden Tagen, Nachmittags um 2 Uhr, werden durch Unterschriebenen, auf Veranlassung eines Königl. Stadtgerichts, in dem Sessionszimmer der Vormundschäfts-Deputation desselben, folgende Sachen, als: mehrere silberne Taschenuhren, silberne Eß- und Theelöffel, goldene Ringe, Porcelain, Porzance und Gläser, Sinn, Kupfer, Messing, Blech und Eisen, sehr gute Betten und Leinwand, allerley Kleidungsstücke, so wie auch Meubles und Hausgeräth, gegen gleich baare Bezahlung in klingendem Courant, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. In ersigendem Tage wird auch ein Pommerscher Pfandbrief, über Fünf und zwanzig Thaler, zum Verkauf vorkommen. Stettin den 7. Febr. 1814. Dietrich.

Am 25ten Februar, Nachmittags um 2 Uhr, sollen in meinem Hause 6 Oek. Franzwein, für Rechnung dem es angeht, öffentlich versteigert werden.

S. C. Manger.

Zu verkaufen in Stettin.

Einige neue Berliner Porteviano's von seltener Schönheit sollen billig verkauft werden, auf der großen Laska die in den 3 Wahlen bey Hrn Ebel.

Bessen Cahors — Grand-Constance — haben jetzt directe von Bordeaux erhalten und verkaufen denselben in Gebinden und Bouteillen billig.

Dreher und Hermig in Stettin,
Schuhstraße No. 143.

Besten alten Rigaer Säeleinsamen in Tonnen erlasse
billig
S. C. Manger,
Largenbrückstraße No. 78.

Trocknes elsen Kloben-Holz verkauft
Gottlieb Wilhelm Schulte, am Henmark.

Weißes Riehnöl, feinen und ord. Bleymweiß, Verticoroth und Blau, grüne und gelbe Erde, Caput Mortuum, trockne Kreide, Braunroth, Citronelb, Neublan, Rothstein, ungarischen und Eisen-Vitriol, gemahlenen Bleiers, Tafelhon, Fenchel, Canarien-Samen, schwarzen und weißen Senf, habe billigst abzulassen.

Aug. Gorch. Glanz.

Franzweine, Graves, Cahors, Medoc, Rumba und Champagner, imgleichen schlesische Steinkohlen, Marienader Fensterlas, alle Sorten Bouquillen, Magdeh. Kümmel, Stahl in Kisten und guten Kornbrandwein, offerirt

S. E. Winckelkeller.

Ein großes Comptoirspind ist zu verkaufen. Laskadie No. 22.

Eagel, Piment und Libauer Ede-Kernsaat verkaufen zu billigen Preisen.

Schiethor & Comp.,
Krautmarkt 1052.

Ausser Weinmagen, Weinratasia, dorp. Persike, dorp. Bitterpomeranzen, dorp. Kümmel, rothen Wagen, mittel Kümmel, ist auch Parfait Amour, dorp. Canehel, süßen Pomeranzen, dorp. Citroen, dorp. Goldwasser außer Lack und Lampenputz, steht in meiner Distillation fertig, und zu haben bey

Dorck am Schloß.

Vortüglich gutes zäufiges trocken & huchen und eichen Klobenholz, ersteres zu 10 Rthl. und letzteres zu 8 Rthl. ist bei mir auf dem Holz of hinterm Arterial zu haben.

Christian Ernst Juppert.

Vortüglich schöne Liqueure aller Sorten, als: Kirich das Quart & Rthl., Ratasi 18 gr., Pomeranzen 18 gr. Constant sind stets bei mir zu haben; weshalb um geneigten Zuspruch bittet,

Wittre Schmidt,
Klosterhoff No. 1123.

Einen noch guten Leitwagen nebst eine Parthe auf geworhen & Pferde; und K. hben habe ich billig abzulassen.

Seydell senior, auf dem Bleichholm dieselbst.

Zu vermiiethen in Stettin.

In dem dieselbst in der Baumstraße belegenen Hause das Kaufmanns Dieckhoff, sind 6 sehr geräumige Eöden und 3 Keller soaleich zu vermiiethen; das Nähere erfährt man bey dem Criminalrath Schmelling. Stettin den 22ten Januar 1814.

Eine Stube mit auch ohne Meubeln ist soaleich zu vermiiethen, Klosterhoffstraße No. 1122.

Im Hause No. 297 am Rosengarten, ist 1 Stube, Kammer und Küche in der 2ten Etage, und 1 Keller zum 1sten May zu vermiiethen.

In dem Hause No. 236 am Rödtenberg, sind zu Oftern drey zusammenhangende Stuben nebst 3 Stubenkammern, 1 Gesindestube, 1 Speisekammer und Küche, und andere zu einer guten Wirthschaft gehörigen Piecen, nebst 1 verschlossenen Holzstall, und 1 ganze Hauswiese nahe bey der Sanneschen Mühle zu vermiiethen.

Im Hause, große Laskadie, No. 198. ist die 2te Etage, bestehend in 3 bis 4 Stuben, kleinen Küche, Speisekammer und Holzstall, wie auch eine Wiese zum 1sten April zu vermiiethen.

Bekanntmachungen.

Ich offire

- 1) einen gewölbten Keller zum Weinlager in meinem Hause No. 129 am Rosmarkt zur Miethe; und
- 2) von einer, auf dem Ganke Neegow im Hiesdam Kette zu 5 Prozent zinsbar einetragenden, Obligation über 2000 Rthl. in Golde, zum 1ten hundert Reichthaler in ganzer oder getheilter Summe zur Cassa. Bey der Zahlung wird auch Courant nach dem Cours angenommen. Die Obligation ist vorzüglich sicher, weil ihr nur 1200 Rthl. in Golde zur ersten Hypothek vorsehen.

Stettin den 2ten Febr. 1814.

Bourwieg, Criminalrath.

Ein Handlungsdiener und auch ein Butche können soaleich in einer Material-Handlung hier ein oder Untere kommen finden und das Nähere in der hiesigen Zeitungs Expedition erfährt.

Ein Frauenzimmer in mittlern Jahren, und von guter Herkunft, welche mehrere Jahre in der Stadt und auf dem Lande als Wirthschafterin conquirent und die besten Zerganisse ihres Verhaltens aufzuweisen hat, wünscht jetzt gleich oder zu Oftern in ähnlicher Art, oder als Gesellschafters bey einer Dame, ein Unterkommen. Sie steht nicht so sehr auf großes Gehalt, als auf gute Behandlung. Nähere Nachricht giebt gefälligst die hiesige Zeitungs Expedition.

Unterschiedene warnen einen jeden, weder Waaren noch Geld, es sey unter welchem Vorwande es wolle, ohne ihre eienbandige Namensunterchrift, verabsolven zu lassen, da sie sich zu keiner Wiedererstattung versehen mögen.

Die Geschwister Talebow.

Der Kleidermacher Kleinschmidt empfiehlt sich einem geehrten Publikum mit den besten und modernsten Arbeiten, so wie auch besonders im Verfertigen von Kuffas und geschmackvollen Besäzen derselben mit Schürren. Er verspricht die reellste prompteste und billigste Bedienung und bittet um geneigten Zuspruch. Seine Wohnung ist Breitestraße No. 399.

Da ich bey meiner Durchreise nicht soaleich mein Geschäfte beenden kann, so werde ich 8 Tage in einer Wode am Morietshore mit allen möglichen Glaswaaren, worunter unter andern vorzüglich fein geschliffne Bier- und Beingläser sind, ausstehen. — Ich hoffe, da voriges Jahr kein Verkehr hat statt finden können, daß ich einen andern Absatz machen werde, indem ich die Zusicherung hinzufüge, daß ich im Stande bin, jeden meiner Abnehmer zur Zufriedenheit zu bedienen.

Der Glashändler Carl Gottlieb Simon,
aus Schreiberau in Schl. steu.
Stettin den 27. Febr. 1814

Auf der Laskadie im grünen Baum No. 214. sind alle Sorten holländische Blumenwiebeln 2c. angekommen und für billige Preise zu haben, als: Hyazinthen, Lacerten, Jonquillen, Ranunkeln, Tulpen, Anemonen, Narissen, wie auch Stachelbeeren und Johanniskrautsträucher von größter Sorte, desgl. alle Sorten Gartensamen von bester Gattung. Verkäufer bittet Liebhabern um baldigen und geneigten Zuspruch.